

Pontes - Lernen in und für Europa

Brücken bauen in der Euroregion Neiße



Lernen macht Spaß!

Impulse für eine neue Lehr- und Lernkultur in der PONTES-Region

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

International vergleichende Studien zeigen, dass es in Deutschland noch nicht ausreichend gelingt, alle Begabungen, insbesondere auch benachteiligter Menschen, zu entwickeln und zu nutzen. Das Bildungsangebot spricht nicht alle an, obwohl kontinuierliches Lernen in unserer modernen Gesellschaft zur Notwendigkeit geworden ist. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Lernende Regionen“ geförderte PONTES-Bildungsnetzwerk hat sich zur Aufgabe gestellt, neue Formen und Konzepte zur Förderung des lebenslangen Lernens in der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa zu entwickeln. Doch wie lassen sich Lernsituationen so gestalten, damit Lehrende als auch Lernende mit hoher Zufriedenheit zusammen arbeiten? Die Antwort liegt nahe: Die stärkere Beteiligung der Lernenden an der Planung und Gestaltung des eigenen Lernprozesses und der Einsatz aktivierender Methoden und Unterrichtsformen steigern die Motivation und Bereitschaft, sich aktiv am Lernen zu beteiligen. Gleichzeitig reduziert sich der Leistungsdruck bei Lehrenden.

Und wie kann Wissen so verpackt werden, dass es nachhaltig im Gedächtnis bleibt? Eine alt bekannte Weisheit vom Lehren und Lernen spricht davon: Das, was wir wirklich wissen, ist das, was wir selbst erfahren bzw. erlebt haben! Lehrende haben also die Aufgabe, durch aktives Erleben des Lernstoffes die nachhaltige Anwendbarkeit des Gelernten zu erhöhen. Die ganzheitliche Wahrnehmung der Lernenden (kognitive und soziale Kompetenzen) spielt dabei eine große Rolle.

Wenn das Lernen also zu einem selbstverständlichen Bestandteil eines aktiven Lebens bei allen Menschen werden soll, dann kann und darf es nicht nur auf traditionelle und formell strukturierte „Bildungs-Orte“ beschränkt bleiben, sondern es muss viel stärker mit der Arbeit, der Freizeit, letztlich mit allen Lebensbereichen verknüpft werden.

Mit dem vorliegenden Netzwerkbrief möchten wir Ihnen anhand von „best-practise“-Beispielen aus unserer Netzwerkarbeit zeigen, wie vielfältig und breit gefächert das Spektrum an aktiven Lehr- und Lernme-

thoden sein kann und Ihnen damit Lust machen, eigene kreative Ideen und neue Methoden bei der Gestaltung von Lernprozessen auszuprobieren.



Einen ganzen Fundus an Anregungen lieferte dafür das 1. PONTES-Bildungsforum 2005 am 11.06.2005, das wir unter das Motto „Methodenmarkt für aktive und kreative Lernformen“ gestellt hatten und das sich zu einem sehr lebhaften, bildungsbereichsübergreifenden Erfahrungsaustausch von Lehrenden unserer Region gestaltete. Und auch beim 4. Euroregionalen Lernfest am 25.06. demonstrierten die beteiligten Bildungsträger wieder sehr ideenreich, wie „Lernen mit allen Sinnen“ viel Spaß bereiten kann.

Ein besonderes Innovationspotenzial bei der Gestaltung aktiver, selbst gesteuerter Lernprozesse bieten die neuen Medien und der Einsatz von e-Learning. Dies werden wir auf dem 2. PONTES-Bildungsforum 2005 am 18.10. thematisieren.

Ich lade Sie bereits heute sehr herzlich dazu ein.

Dr. Regina Gellrich
PONTES-Projektleiterin

Aus dem Inhalt

Wir brauchen kreative Menschen

Prof. Dr. Jutta Blin,
Weiterbildungsinstitut der
Hochschule
Zittau/Görlitz e. V.Seite 3

Die Methode OPEN Space und das 1. PONTES-Bildungsforum 2005

Robert Viertel,
PONTES-Agentur.....Seite 4

Therapeutisches Reiten

Kirsten Wagner,
Therapeutischer Reitverein
„Partner Pferd“ e. V.... .Seite 6

Biographieausstellung „Aus erlebten Geschichten lernen“

Praktikumsbericht.....Seite 7

Übrigens zum Thema Bildung

„Es ist die wichtigste Kunst des Lehrers, die Freude am Schaffen und am Erkennen zu wecken.“

Albert Einstein



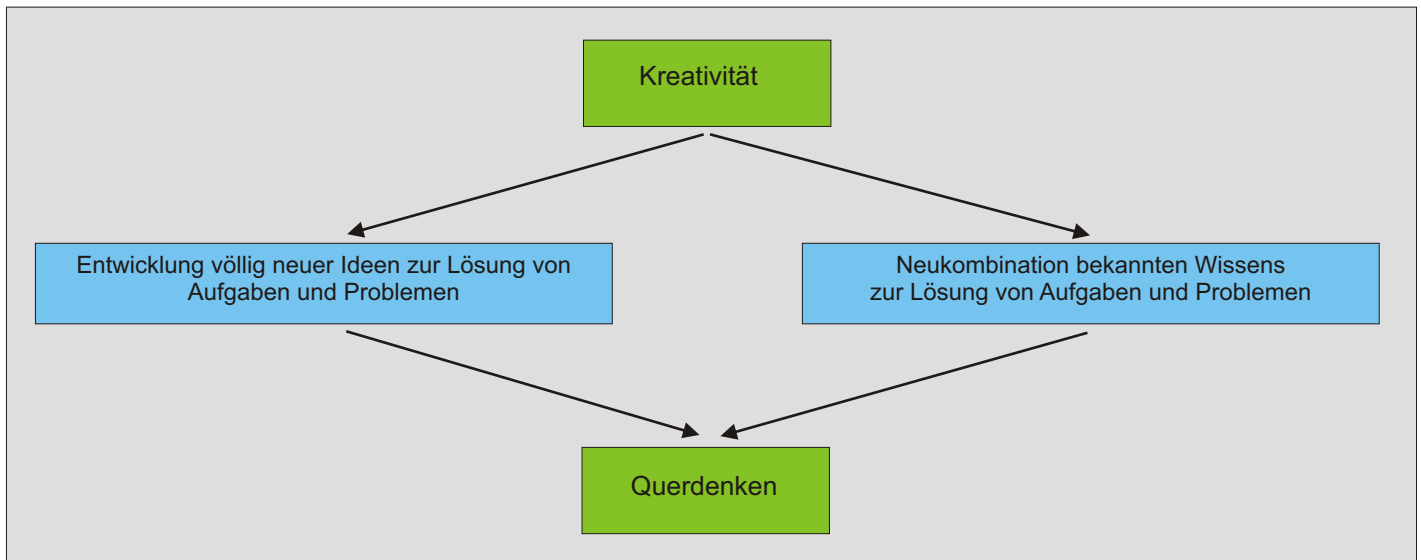
Wir brauchen kreative Menschen! Rolle und Förderung der Kreativität in der Bildung



Prof. Dr. Jutta Blin

Das Wort Kreativität kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie: zeugen, gebären, erschaffen. Durch Kreativität entsteht also etwas Neues, vorher nicht Dagewesenes. Kreativität hat mit dem Hervorbringen neuer Ideen, Lösungen und Produkten oder auch neuen Fragestellungen, z. B. in der wissenschaftlichen Forschung, zu tun. „Kreativität bezeichnet (...) die Möglichkeit, die jedem Individuum offen steht, bei Problemlösungsvorgängen neue Beziehungen zu finden, relativ flüssig und flexibel neuartige Einfälle und originelle Lösungen zu produzieren“. (Emmrich, F. 2002). Zwei Arten von Kreativität werden unterschieden, die expressive und die operationale Kreativität. Die expressive Kreativität lässt bildhafte, musikalische und sprachliche Kunstwerke entstehen. Die operationale Kreativität ist an Erneuerungsprozessen in Institutionen, Verwaltungen und Unternehmen beteiligt. Dabei werden eingeschlossene Denkbahnen, festgefahrene Meinungen und konventionelle Geisteshaltungen verändert. Die Abbildung verdeutlicht dies:

beginnen kann. In der Überprüfungsphase werden die bisher vorgeschlagenen und ausprobierten Lösungen evaluiert und, falls nötig, korrigiert. Kreativität scheint bei Kindern in unerschöpflichem Ausmaß vorhanden zu sein. Sie nimmt aber im Laufe des Lebens ab, weil sie nicht in die vorgeschriebenen rigiden Lehrpläne passt bzw. als „Unruhestiftung“ diskreditiert wird. Kreativitätsförderliches „Handwerkszeug“ ist in den meisten Bildungsinstitutionen und Arbeitsumgebungen unbekannt oder kommt nicht häufig genug zum Einsatz. Um als Erwachsene kreativ sein zu können, müssen wir uns wieder kreative Arbeitsmethoden aneignen und den Umgang mit ihnen kontinuierlich trainieren. Physisch entsteht Kreativität, wenn die linke und rechte Hirnhälfte optimal zusammenarbeiten.



Kreatives Denken basiert auf der Fähigkeit, assoziativ denken zu können. Assoziationen sind gedankliche Verknüpfungen von Vorstellungen bzw. von unterschiedlichen Bestandteilen eines Problems oder einer Aufgabe. Diese Art von schöpferischem Denken braucht Freiheit von Denkverboten, Tabus, einschränkende soziale Normen oder „Killerphrasen“.

Kreative Prozesse laufen nach Emmrich (s. o. S. 11) in fünf Schritten ab:

1. Vorbereitung,
2. Exploration,
3. Inkubation,
4. Illumination/Synthese,
5. Überprüfung.

Zunächst werden das zu lösende Problem oder die zu bearbeitende Fragestellung formuliert und erste spontane Lösungsideen gesammelt. In der Explorationsphase erfolgt eine vertiefte Analyse und anschließend tritt in der Inkubationsphase eine schöpferische Pause ein, um Kraft zu schöpfen für die kommenden Phasen und die kreativen Energien weiter im Innern brodeln zu lassen. Die Illuminationsphase bringt dann, wie ihr Name schon sagt, die „Erleuchtung“, so dass die Umsetzung der Problemlösung nun

Die linke Hirnhälfte ist

- analytisch orientiert,
- zuständig für digitales Denken,
- vorwiegend interessiert an „wenn-dann-Beziehungen“,
- für lineares, monokausales, eindimensionales Denken programmiert.

Die rechte Hirnhälfte ist:

- synthetisch orientiert,
- zuständig für analoges Denken,
- vorwiegend interessiert an komplexen Zusammenhängen,
- für vernetztes, multikausales, mehrdimensionales Denken geeignet.

Neue Ideen entstehen nur, wenn eine Kombination von Stress und Kreativität auftritt. Stress gehört von Anbeginn zu unserem Leben. Er ist Teil unseres genetischen Programms. Er setzt kurzfristig das Denken aus, aktiviert reflexartige Angriffs- oder Fluchtmechanismen und sichert somit unser Überleben.

Welche Mechanismen angesichts des Auftretens von Situationen, die wir als Stress erleben, bei uns aktiviert werden, hängt von vielen äußeren Bedingungen ab, wie z. B.



der Stress-Dosis, den bisherige Erfahrungen im Umgang mit Stress, der psychischen Stabilität und körperlichen Verfassung. Die Psychologie unterscheidet zwei Formen von Stress. Der EU-Stress belebt und beflügelt das Denken und Handeln. Dagegen macht der DI-Stress krank. Die Aggression richtet sich gegen den eigenen Körper; eine Flucht bzw. konstruktive Auseinandersetzung mit einem Problem wird verhindert. Kreativität braucht eine Mischung aus EU-Stress und Entspannung (s. Backerra, H. u. a. 2002). Dies sollte beim Einsatz kreativer Arbeitsmethoden beachtet werden. Eine Mischung aus Zeitdruck und Pausen lässt Kreativität am leichtesten entstehen. Setzen wir uns mit Kreativitätshindernissen auseinander, so kommen wir zu dem Ergebnis, dass sie unser Leben fest im Griff haben. Bildung und Arbeit hindern Menschen daran, kreativ zu sein und zu bleiben. Sie fördern vorrangig linksseitige Hirnfunktionen. Fehlende Kreativität schwächt aber die Problemlösefähigkeit im Privat- und Berufsleben. Das Spektrum von Lösungsmöglichkeiten wird daher häufig beschränkt auf das „Naheliegende“, und völlig neue Ideen werden nur selten entwickelt. Um eine kontinuierliche gesellschaftliche, wirtschaftliche und persönliche Entwicklung sicherzustellen, sind jedoch neuartige Problemlösungen oder sogenannte „Innovationen“ immer wieder dringend notwendig. Grundsätzlich können Kreativitätshindernisse in vier Bereichen auftreten:

<p>Physische Blockaden z. B. Müdigkeit, Überreiztheit, Lärm, Hektik</p> <p>Psychologische Blockaden z. B. Angst vor Blamage, Widerstand, Risiken</p> <p>Arbeitstechnische Blockaden z. B. zu großer oder zu wenig Zeitdruck, zu enge oder zu weite Problembetrachtung, Detailfanatismus, Perfektionismus</p> <p>Persönliche Blockaden z. B. Bequemlichkeit, Selbstzufriedenheit, Entscheidungsträgheit, Angst vor Veränderungen</p>

Kreativität braucht ganz bestimmte Rahmenbedingungen, die jedoch von Mensch zu Mensch recht unterschiedlich aussehen können. Kreativität wird gefördert, wenn wir

- uns Zeit nehmen und (uns selbst) zuhören,
- Ideen mit eigenen Worten formulieren und aufschreiben,
- Verbindungen zu anderen Ideen herstellen,
- den Wert anderer Ideen erkennen und schätzen,
- neue Perspektiven zulassen,
- auch zunächst utopische Ideen entstehen lassen, ohne gleich ihre Machbarkeit zu prüfen,
- uns auf ein Risiko einlassen, Unsicherheit und Chaos aushalten,
- Lust haben, mitzumachen und etwas voranzutreiben und
- Humor und Spaß bei der Arbeit haben.

Kreative Menschen zeichnen sich durch mehrere Charakteristika oder Verhaltensweisen aus (s. Wieke, T., 2002, S. 11 f.):

Assoziatives Denken

→ lassen sich von einem Bild oder Wort zu vielen neuen Bildern oder Wörtern anregen.

Divergentes Denken

→ suchen auch nach „undenkbaren“ Lösungen.

Unkonventionelles Denken

→ lassen ihr Denken nicht bremsen von Grenzen und Barrieren, von denen sich andere hemmen lassen.

Gedankenflüssigkeit

→ scheinen einen „unendlichen“ Einfallsreichtum zu haben.

Originalität

→ entwickeln ungewöhnliche Ideen.

Aufspüren von Problemen

→ haben eine „gute Nase“ für zukünftige Lösungsnotwendigkeiten.

Ausarbeitung der Idee

→ bleiben dran an einer für sie herausfordernden Sache und sind in der Lage, ihr kreatives Chaos zu strukturieren.

Wortreichtum

→ können ihre Ideen auf vielfältige Art und Weise darstellen.

Konzentrationsfähigkeit

→ sind in der Lage, sich voll und ganz in ihre Idee zu vertiefen.

Abstraktionsfähigkeit

→ können eine konkrete Fragestellung auf eine allgemeinere Ebene heben.

Metakognition

→ sind fähig, ein Problem von einer übergeordneten Perspektive zu betrachten.

Realitätskontrolle

→ können mit ihrer Fantasie „abheben“, aber auch schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurückkehren.

Organisationsfähigkeit

→ sind in der Lage, mit komplexen Erfordernissen effektiv umzugehen.

Hieraus wird deutlich, dass die Energien kreativer Menschen von innerer Motivation gespeist werden. Nicht Druck von außen, sondern das Interesse an einer kreativen Lösung für ein Problem treibt solche Menschen an, oft bis an ihre physischen und psychischen Grenzen.

Aus dem bisher Gesagten erhebt sich die Frage, warum eine Gesellschaft kreative Menschen braucht. Die bestehenden Bildungseinrichtungen scheinen von der Annahme auszugehen, dass Kreativität nur beschränkt lernbar ist. Das mag der Grund sein, warum die Vermittlung kreativer Kompetenzen auf den Werk- oder Kunstunterricht reduziert bleibt. Kreative Arbeitsmethoden hauchen aber jedem Unterricht Leben ein und sollten daher von allen Lehrenden beherrscht werden. Insbesondere wenn wir davon ausgehen, dass nach Abschluss der Schule und der Berufserstausbildung viele junge Leute in Betriebe gehen, die sich, um überleben zu können, ständig neu erfinden müssen. Der Markt wandelt sich kontinuierlich; das macht eine hohe Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft des Personals notwendig, d. h. Unternehmen brauchen innovationsfähige Mitarbeiter, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können.

Literatur:

Backerra, H. u. a.: Kreativitätstechniken, München und Wien, 2002
Emmrich, F. (Hrsg.): Besser im Job durch mehr Kreativität. München 2002
Wieke, T.: Kreativität im Job. Frankfurt/Main 2002

Kontakt:

Weiterbildungsinstitut der Hochschule Zittau/Görlitz e.V.
Obermarkt 17
02826 Görlitz
Tel.: 0049 (0) 3581 - 47 64 15
Fax: 0049 (0) 3581 - 47 64 15
E-Mail: wbi@hs-zigr.de



Die Methode OPEN SPACE und das 1. PONTES-Bildungsforum 2005

Kreative Arbeitsmethoden im PONTES-Bildungsnetzwerk

Robert Viertel

Welche Methode ist wohl am besten geeignet für eine Veranstaltung, in der es um neue Lehr- und Lernformen geht und wo die Teilnehmenden ihre Methodenerfahrungen aktiv einbringen sollen? Wir haben uns für die OPEN SPACE Methode entschieden. Gut 35 Teilnehmende aus schulischer und Erwachsenenbildung erlebten am 11.06. mit PONTES einen außergewöhnlichen Methodenmarkt in der Fachhochschule in Görlitz. Außergewöhnlich wohl deshalb, weil es vorab keinen inhaltlich strukturierten Tagesablauf gab. Und das war Methode!

OPEN SPACE (OS) ist eine Moderationsmethode für Großgruppenprozesse. Sie ist bereits für kleinere Gruppen (ab ca. 10 Personen) bis hin zu großen Konferenzen mit über 1.000 Teilnehmenden einsetzbar. OS-Konferenzen können von einem Tag bis über mehrere Tage gehen.

Der Begründer, Harrison Owen, hat Anfang der 1980er Jahre aus seinen Erfahrungen mit Konferenzgestaltungen diese Methode entwickelt. Die häufig genannte Kritik, dass Konferenzen durch ihre starre Struktur zu wenig an den Bedarfen der Teilnehmenden orientiert sind und oftmals nur in den informellen Pausengesprächen die eigentlichen Absprachen getroffen und Ergebnisse erzielt werden, war für Owen Anlass, eine solche teilnehmerorientierte Konferenzmethode zu entwickeln.

Inhaltliches Kennzeichen von OS ist ihre Ergebnisoffenheit bei gleichzeitig streng formalem Rahmen. Dies bedeutet, dass keine Tagesordnung, sondern lediglich Zeitabschnitte, Räume

Wichtig für den Erfolg von OS- Konferenzen sind die Regeln für die Arbeitsgruppen.



Da es bei OS keine vorab bestellten Experten gibt, die Referate halten oder auf einem Podium sitzen, werden die Anwesenden einer OS-Konferenz insgesamt zu Experten erklärt! Die Regeln haben also die wichtige Funktion, dem Einzelnen zu verdeutlichen, dass eigenes Wissen und Erfahrungen wesentlich zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppen beitragen. Die Regeln geben aber auch den wichtigen informellen Gesprächen Raum und Zeit: Der Beginn einer Arbeitsgruppe darf sich verzögern und die vorgegebene Zeit darf auch überzogen werden.

Teilnehmende von OS-Konferenzen schlüpfen in verschiedene Rollen: Da gibt es die „Hummeln“. Sie sind die eifrigen ArbeiterInnen, die ergebnisorientiert an den Aufgabenstellungen arbeiten und an der jeweiligen Arbeitseinheit in vollem Umfang teilnehmen.

Als „Schmetterling“ flattert man von einer Arbeitsgruppe zur nächsten und sammelt unterschiedliche Eindrücke bzw. berichtet von den Erfahrungen anderer Arbeitsgruppen. Sie also sind Botschafter, treffen sich zwischendurch am Buffet und eröffnen dort gelegentlich sogar eine neue Arbeitsgruppe. Eheres Gesetz bei OS ist das „Gesetz der zwei Füße“. Die Teilnehmenden stimmen permanent mit den Füßen ab und wechseln die Workshops nach eigenem Interesse, wann immer sie es für richtig halten. Niemand ist zur Teilnahme oder zum Verweilen in einem Workshop verpflichtet. Aber auch



sowie Moderationsregeln vorgegeben sind.

Das Veranstaltungsthema sollte kurz, prägnant und allgemein verständlich (z. B. bildhaft) formuliert sein, um die Auseinandersetzung und persönliche Identifikation der Teilnehmenden damit schon im Vorfeld zu erreichen. Thema und Einladungstext sollten bereits zum Mitmachen animieren.

Der Ablauf findet in drei Phasen statt:

1. Treffen im Plenum mit Vorstellung der Methode und der Bildung von Arbeitsgruppen.
2. Die Arbeitsgruppen nehmen ihre Arbeit auf und dokumentieren die Ergebnisse gemäß den vorgegebenen Regeln.
3. Abschlussplenum mit Vorstellung der Ergebnisse, Priorisierung und Beschlussfassung.



dann, wenn die Arbeitsgruppe lediglich aus ihrem Initiator besteht, hat dieser das Recht, seine Überlegungen in die Dokumentation einfließen zu lassen.

Doch nun noch einmal zurück zum Methodenmarkt für aktive und kreative Lernformen. Nachdem die Methode vorgestellt war, wurden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre Wunschthemen für Arbeitsgruppen vorzuschlagen. Innerhalb kürzester Zeit waren 17 Themenvorschläge an die bereitstehenden Moderationswände gepinnt. Die Themen waren breit gefächert, u. a. „Lernen durch Selbständigkeit“, „Wie lehre ich ‚Lernen macht Spaß‘“, „Erlebnispädagogisches Material“, „Kinderbücher in Aktion“, Konzentrationstraining für lebhaftere LBS-Schulabgänger“. Exoten waren eine Hippotherapeutin mit ihren drei Pferden, die ein „Kommunikationstraining mit Hilfe des Pferdes“ angeboten hatte und eine Musiklehrerin, die einen Trommelworkshop veranstaltete.



ein. So wurde mancher zum „Schmetterling“ und nutzte die Zeit für fachliche Gespräche in ungezwungener Atmosphäre.

Zur Abschlussrunde äußerten die Teilnehmenden ihre Zufriedenheit mit der Methode OPEN SPACE. Sie war für viele neu und hat den Rahmen für intensive und effektive Gespräche der Pädagogen unterschiedlichster Einrichtungen und Bildungsbereiche geliefert. Viele Teilnehmenden konnten ihren persönlichen „Werkzeugkoffer“ durch eigene Erfahrungen aus den aktiven Workshops mit neuen Anregungen und Methoden füllen. Außerdem wurden Adressen mit Gleichgesinnten ausgetauscht.

Die Ergebnisdokumentation wurde allen Teilnehmenden in der folgenden Woche per Mail zugeschickt.

Das Bildungsforum fand an einem Samstag statt. Auch zur Abschlussrunde, die kurz vor 16 Uhr stattfand, waren noch alle Teilnehmenden anwesend. Das spricht für das Thema und die Methode OPEN SPACE!



Diese Arbeitsgruppen wurden nun den vier Arbeitsphasen von jeweils einer Stunde zugeordnet, woraufhin sich die Teilnehmenden in die Arbeitsgruppen eintrugen. Pro Arbeitsphase arbeiteten also mindestens vier Gruppen gleichzeitig. In den Workshops wurden Methoden vorgestellt und Erfahrungen schul- und bildungsbereichsübergreifend diskutiert.

In jedem Workshop war ein Protokoll mit den Ergebnissen anzufertigen. Diese Protokolle (Flipchartbögen) wurden anschließend im Plenumsraum ausgehängt. Außerdem flossen sie in die Gesamtdokumentation (Fotodokumentation) ein.

Eine wichtige soziale Funktion hatte das Buffet. Über die gesamte Zeit lud es mit kleinen Häppchen, Obst, Suppe, Kuchen und Getränken zum Verweilen und Kommunizieren



Checkliste für Open Space - Tagesveranstaltung mit 40 Teilnehmenden:

- 4-5 Seminarräume à 10 Personen, jeweils mit Flipchart, Stifte mit Keilspitze,
- 1 großen Plenumsraum mit Buffet (kleine Häppchen, Erfrischungen), Stuhlkreis, mind. 5 Moderationstafeln mit entsprechenden Bespannungspapier und Moderationskarten (für Themensammlung und Tagesplanung), freie Wände für Präsentation der Workshopergebnisse (Protokolle),
- Protokollvorlagen für die einzelnen Workshops (z. B. Format A4), evtl. Kopiergerät zum Vervielfältigen der Protokolle für Gesamtdokumentation für jeden Teilnehmenden und zum Vergrößern der ausgefüllten Protokolle und Aushang im Plenum),
- Klebeband, viele Stifte, Pinnwand-Nadeln, Papier (A4, Moderations-, Flipchartpapier),
- Digitalkamera.

Links:

Die Dokumentation des 1. PONTES-Bildungsforums 2005 „Methodenmarkt aktiver und kreativer Lernformen“ finden Sie unter www.pontes-pontes.de (downloads).

Weitere Infos zu OPEN SPACE gibt es unter www.openspaceworld.com.



Therapeutisches Reiten

Was wir Menschen von den Pferden lernen können

Kirsten Wagner

Es ist ja allgemein bekannt, dass der Mensch sehr viel der Natur abschaut und aus ihr einen großen Nutzen zieht. Das ist sicherlich nicht verwunderlich, denn auch der Mensch ist ein Baustein der Natur und in ihr eingebunden. Wir können also von der Natur lernen. Wenn der Mensch in der Lage ist zuzuhören und nach dem "Warum" fragt, kann er sicherlich sehr viel Neues zum Vorteil für sich lernen, umsetzen und nutzen.

Könnte da nicht auch ein Pferd zum Lehrer werden?! Immerhin haben wir mit dem Pferd 50 Millionen Jahre erfolgreiche Evolution vor der Nase. Warum ist das Pferd so erfolgreich?

Dieser und noch anderer Fragen gehen wir auf dem Pferdehof des Therapeutischen Reitverein "Partner Pferd" e. V. nach. Natürlich sind wir nicht ganz allein dahinter gestiegen. Auch wir Menschen besitzen mit Büchern einen großen Wissensschatz. Aber schon Johann Wolfgang von Goethe pflegte zu sagen: "Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben gibt dem Geist den rechten Segen."

Deshalb bieten wir eine interessante Weiterbildung bei uns an. Sie basiert auf dem Buch von Monty Roberts - Pferdetrainer und Firmenberater aus Amerika - "Das Wissen der Pferde und was wir Menschen von ihnen lernen können" sowie auf tollen Erfahrungen in der Umsetzung dieses Wissens.



einzuschlagen, Altes zu überprüfen. Hier ist es umgekehrt. Wir gehen spielerisch heran. Mit dem Pferd zu arbeiten kann sehr viel Freude machen und nebenbei stellt sich Erfolg ein. Erfolg ist ja bekanntlich wie ein Lob, es sollte uns positiv bestärken weiter zu machen. Unsere Pferde sind bei diesem Lehrgang wirklich hochrangige Spezialisten und wunderbare Lehrer. Sie machen mit, nehmen so schnell nichts übel, lachen niemanden aus und sind geduldige Zuhörer!

Ja, und wer das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden möchte, kann hinterher noch Grillen, an der Feuerstelle sitzen oder mit dem Pferd einen Ritt oder auch Wanderung um die Landeskrone unternehmen.



Natürlich soll das Lernen auch Spaß machen. Zuerst lernen die Teilnehmer das Pferd und sein Verhalten kennen. Sie können sich erst als Zuschauer eine Demonstration am Pferd - in der Umgangssprache als "Pferdeflüstern" bekannt - anschauen. Also, es geht da ganz leise zu.

Über Beobachtung lernen wir ja bekanntlich auch sehr viel. Deshalb wird hinterher ausgewertet, was da jeder so gesehen hat. Dann werden gemeinsame Überlegungen angestellt, wie wir diese Beobachtung in unser Leben mit einbeziehen können. Denn auch "Flüstern" hat ja irgendetwas mit Kommunikation zu tun!

Da auch Lernen Hunger macht, gibt es auch eine Stärkung zwischendurch. Dabei darf auch geplaudert und diskutiert werden. Die Teilnehmer des Lehrganges haben es jedenfalls immer sehr genutzt und Spaß dabei gehabt.

Dann kommen wir zur Praxis. Wer möchte, kann sich als Führungspersönlichkeit gegenüber dem Pferd testen. Er kann "Tuchführung" nehmen und im Tun zu Erkenntnissen gelangen. Oftmals haben wir tolle Erkenntnisse, tun uns aber schwer in der Umsetzung dieser. Das bedeutet immer, neue Wege



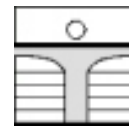
Kontakt

Therapeutischer Reitverein "Partner Pferd" e.V.
Kleine Seite 18
02827 Görlitz
Tel.: 0049 (0) 3581 - 73 91 14
E-Mail: hippotherapie@hotmail.com



Biographieausstellung „Aus erlebten Geschichten lernen“

Brücken schlagen - von wissenschaftlichen Ergebnissen zur multimedialen Ausstellung



Jana Winter, David Berndt und Oliver Schneider

Im Laufe einer halbjährigen Forschungsarbeit im "Technischen Museum Kraftwerk Hirschfelde" führten 28 Studierende des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) mit ehemaligen Kraftwerkern 15 biographische Interviews. Im Rahmen unseres 20-wöchigen Praktikums bei „PONTES-Lernen in und für Europa“ stellten wir drei uns die Aufgabe, diese Lebensgeschichten aufzugreifen, sie in eine erlebbare Form zu übertragen und einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie bilden das Fundament der Ausstellung „Aus erlebten Geschichten lernen“, die am 8. Juli im Kraftwerksmuseum Hirschfelde feierlich eröffnet wurde. Wie ist die Ausstellung entstanden?

15 Biographieinterviews geben auf etwa 400 Seiten (!) Lebensgeschichten wieder, die es soweit zu verdichten galt, dass das gewonnene Material den Rahmen einer Ausstellung ausfüllt, ohne dabei relevante Aspekte zu verdecken und die Besucher „zu erschlagen“. Dafür war es nötig, die Forschungsarbeiten erneut aufzunehmen und ein Forschungsdesign zu entwickeln, das speziell auf diese Zielsetzung ausgerichtet ist.

Zunächst einmal war es für uns wichtig, einen Einblick in die Lebenswelt der Erzähler zu bekommen. Um dies zu erreichen, analysierten wir im Team, angeleitet von Frau Prof. Dr. Sabine Mertel vom Fachbereich Sozialwesen, drei zufällig ausgewählte Interviews. Die restlichen 12 Interviews gliederten wir nach Themen. Beim Lesen merkten wir, dass aus dem Erzählstoff folgende ausstellungsrelevante Kategorien gebildet werden konnten:

- **Erinnerungen**
- **Die NS-Zeit**
- **Lehre und Ausbildung**
- **Schwert und Schild der Partei**
- **Arbeitsbedingungen**
- **Arbeit im Kollektiv**
- **Umweltverschmutzung**
- **Kraftwerkschließung**
- **Museumsverein**

Jetzt galt es, passende Zitate aus den jeweiligen Themen auszuwählen. Zitate, die aussagekräftig und mit einem Minimum an Kontext zu verstehen sind.

„Ich hab ja gesagt: „Der Erich verkauft unser letztes Hemd“, hab ich zum Frühstück gesagt. Wissen Sie ob mir irgend jemand dann einen Strick draus dreht?“

Um die Lesewilligkeit der Besucher nicht zu überfordern, mussten geeignete Präsentationsformen gefunden werden. Und nicht vergessen werden durfte der „Rote Faden“, der alles verbindet und zu einem Ganzen zusammenfügt.

Der rote Faden ist bei uns ein schwarzes Klemmbrett und die Aufforderung, sich selbst als Sozialforscher zu versuchen. So ausgerüstet ist es nun möglich, eine Zeitreise anzutreten. Vor allem Schülergruppen (aber auch Erwachsene) können so unter verschiedenen Fragestellungen die Ausstellung besuchen und ihre Notizen zu Papier bringen, die anschließend vor Ort oder in der Schule diskutiert werden können.

Die Reise beginnt im Dritten Reich und verdeutlicht anhand einzelner Schicksale seine Auswirkungen auf die Menschen. Thematisiert werden Flucht, Vertreibung und der Hunger im Winter 1945. Durch Zitate wollten wir einen persönlichen Zugang ermöglichen. Auf diese Weise sollen Denkanstöße gegeben und verschiedene Sichtweisen vermittelt werden.



Der Schwerpunkt der Ausstellung ist das Erleben der Arbeitslosigkeit mit der Schließung des Kraftwerkes und ihrer Folgen. Hierbei nutzten wir das Medium Film. Bewegende Bilder unterlegt mit gesprochenen Zitaten sollen ihren Eindruck beim Besucher hinterlassen und ihm die Bedeutung der Arbeit im Leben eines Menschen verdeutlichen. Am Beispiel des Museumsvereines sollen Auswege aus einer solchen Krise demonstriert und dargestellt werden.

„...es war furchtbar. Du bist gewöhnt das Werk iss warm, laut und hell...und dann kommste rein iss alles aus alles alles iss iss aus still... du hörst Wassertropfen die de nie gehört hast. Irgendwo finster, nirgends iss mehr jemand, war alles alles schon verlassen, entleert.“

Für uns war dieses Projekt eine echte Herausforderung. Es gab keinerlei Erfahrungswerte für eine solche Arbeit und wir betreten ein neues Terrain, zumal wir auch eine erlebnisorientierte Ausstellung konzipieren wollten. Wir erarbeiteten nicht nur die Ausstellung, sondern kümmerten uns auch um die Finanzierung und das Marketing. Kurz, wir hatten die Möglichkeit, uns auf vielen Ebenen zu versuchen. Wir möchten uns auf diesem Wege noch mal ganz herzlich für das Vertrauen bedanken, das uns von allen Seiten entgegengebracht wurde.

Ob unser Projekt erfolgreich war, erfahren Sie ganz einfach mit einem Besuch im Kraftwerksmuseum Hirschfelde. **Die Ausstellung ist jeden Donnerstag von 8 - 16 Uhr geöffnet.** Für Gruppen sind nach Anmeldung auch andere Termine möglich.

Ein Beitrag von der „Projektgruppe Hirschfelde“: Jana Winter, David Berndt und Oliver Schneider (StudentInnen der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) im 6. Semester/Studiengang Soziale Arbeit)

Kontakt

Förderverein e.V. Technisches Denkmal und Museum
 Straße zum Kraftwerk
 02788 Hirschfelde
 Tel.: 0049 - (0) 35843 - 24 230
 E-Mail: nixdorf@kraftwerk-hirschfelde.de





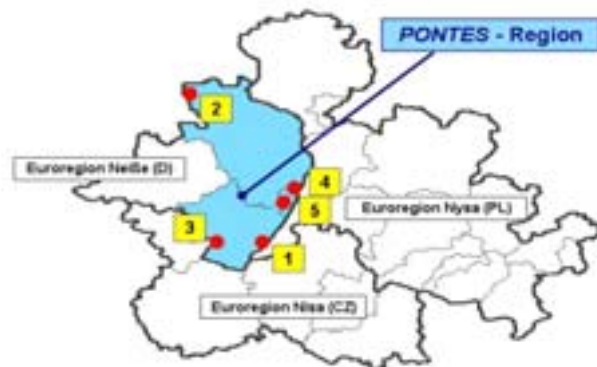
Aktiv und mit allen Sinnen lernen

PONTES-Lernfeste als Impulsgeber für Bildungsanbieter und Lernende

Claudia Meusel

Noch bis ins Jahr 2002 war das Lernfest-Konzept in Sachsen und insbesondere in der Euroregion Neiße weitestgehend ungenutzt. Das grenzüberschreitende Bildungsnetzwerk PONTES hat die Idee aufgegriffen und 2002 das erste „Euroregionale Lernfest“ in der Dreiländerregion Deutschland-Polen-Tschechien veranstaltet. Seither schreibt PONTES mit seinem von Jahr zu Jahr weiterentwickelten Lernfest-Konzept in der Region eine Erfolgsgeschichte.

	Datum	Lernfestort	PONTES- Partner	Besucher	Akteure
1	15.06.2002	Ostritz	Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal	ca. 1.000	25
2	27.09.2003	Weißwasser Neubaugebiet "Glückaufstraße"	Vor-Ort-Büro "Soziale Stadt"	ca. 2.000	44
3	25.09.2004	Ebersbach/Sa. Neubaugebiet Oberland	Vor-Ort-Büro "Soziale Stadt"	ca. 2.500	70
4	27.11.2004	Görlitz City Center	Stadt Görlitz Europahaus Görlitz e.V.	ca. 1.000	35
5	25.06.2005	Tauchritz "Berzdorfer See"	Verein für Arbeitsmarkt- und Regionalentwicklung e. V.	ca. 1.500	50



Das Konzept der Lernfeste besteht darin, dass die Besucher - vom Kleinkind bis zum Senior - bei attraktiven Mitmach-Aktionen, Kreativ-Angeboten und kleinen Workshops an den Ständen der sich präsentierenden Bildungsträger selbst aktiv werden und dabei viel Neues ausprobieren, mitmachen und entdecken. Auf diese Art und Weise können sie sich über die Vielfalt der regionalen Bildungsangebote informieren sowie „Lernen“ und „Bildung“ an einem eher ungewöhnlichen Ort und aus einem neuen Blickwinkel kennen lernen.

Beispiele für besonders gelungene Mitmach-Aktionen bei den PONTES-Lernfesten :

- Lerntyp-Check „Welcher Lerntyp bin ich?“
- Melken Schätzen Wiegen - (Er-)leben auf dem Bauernhof
- Wo Experimentieren Spaß macht - Tüfteln und Ausprobieren mit der Wissenschaftskarawane
- Labyrinth der Berufe
- Ausprobieren von Lernsoftware für Vorschulkinder
- Bau eines Lehmhauses
- Bewegung einmal anders: bei der Rollstuhl-Rallye
- Praktisches Kennen lernen von alternativen Energien

„Selbstaussprobieren“ und „mit allen Sinnen lernen“ - das Erleben steht beim Lernfest im Vordergrund. Zusätzlich motiviert durch den Lernfest-Pass, der mit ausreichend Stempeln gefüllt an einer Tombola teilnimmt, beteiligen sich Kinder, Eltern und Großeltern gleichermaßen an den verschiedenen Aktionen, lernen und erleben gemeinsam und erfahren Wissensinhalte ganz praktisch.

Das Lernfest wird umrahmt von einem kulturellen Programm, in dem sich insbesondere auch grenzüberschreitende Bildungsprojekte präsentieren. Das „Euroregionale Lernfest“ trägt damit nicht zuletzt auch dazu bei, den interkulturellen Reichtum der Grenzregion für die hier beheimateten Menschen erfahrbar zu machen und sie in gemeinsamen informellen Lernsituationen einander näher zu bringen.

Wichtig ist den Organisatoren die langfristige Einbeziehung breiter Bevölkerungsschichten bereits in die gesamte Phase der Vorbereitung. Die PONTES-Agentur versteht sich dabei als Impulsgeber und Moderator, der die Menschen vor Ort unterstützt, „ihr“ Lernfest selbst auszugestalten. So haben in diesem Jahr z. B. Jugendliche der trinationalen Medien-Arbeitsgemeinschaft des Kinderschutzbundes Zittau das Lernfest-Video gedreht. Im Vorfeld bereiteten sie sich in drei Workshops fachlich und inhaltlich auf den Dreh vor und konnten sich auf diese Weise intensiv mit der Lernfestidee auseinandersetzen.

Dass das Lernfest-Konzept ankommt, zeigt das positive Feedback der Besucher und Akteure. In diesem Jahr gab es sogar Gäste, die beim Lernfest 2004 in Ebersbach erstmalig dabei und so begeistert waren, dass sie sich extra auf den Weg nach Tauchritz gemacht haben.

Lernen nicht als Stressfaktor, sondern als Möglichkeit positiver Selbsterfahrung - vor diesem Hintergrund bieten Lernfeste neue und vielfältige Möglichkeiten für Lehrende und Lernende. Einerseits können Bildungsanbieter neue Lehrformen erproben, auf der anderen Seite können die Lernfest-Besucher aktive und kreative Lernformen ausprobieren und Spaß am Wissen entdecken. So gibt es auf beiden Seiten vielfältige Lerneffekte für die Menschen in der Region.



Ausführliche Informationen über die vergangenen Lernfeste bieten die Dokumentationen, die auf der PONTES-Homepage heruntergeladen werden können. (<http://www.pontes-pontes.de/inhalt/de-pontesservice-download-dokumentationen.html>)

Kontakt

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal
 PONTES-Agentur
 St. Marienthal 10
 02899 Ostritz
 Tel.: 0049 - (0) 35823 - 77 252
 Fax: 0049 - (0) 35823 - 77 250
 E-Mail: ibz-pontes@t-online.de



Neue Medien in der Bildung

Spielerisch lernen durch Nutzung des Internets

Mathias Piwko

Das Internet ist heute aus dem Leben kaum noch wegzudenken. Ob im Arbeitsprozess, für's Hobby oder nur zur Unterhaltung. Die Angebote sind vielfältig und sprechen bestimmte Nutzergruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, an. Doch die Vielfalt muss nicht immer mit einer notwendigen Qualität einhergehen.

Und hier liegt das Handicap. Schlechte Beispiele werden in der Öffentlichkeit oft stärker wahrgenommen als qualitativ hochwertige. Zwar gibt es gute Seiten bzw. Adressen, diese sind aber nur gering bekannt. Eine Recherche kann mühsam sein und den Recherchierenden überfordern.

Das führt dazu, dass die Möglichkeiten der Nutzung und Integration von online-Angeboten in den Unterricht und in Lernprozessen nur gering ausgeschöpft werden. Einfacher und zeitlich günstiger erscheint es, bei "bewährtem" und bereits vorhandenem (Unterrichts-)Material zu bleiben.

Dabei gibt es Bestrebungen und Initiativen, qualitativ hochwertige Beispiele auszuzeichnen und durch die öffentliche Bekanntmachung zu verbreiten. Eine solche Initiative ist die Verleihung des jährlichen *Grimme Online Award*. Der Grimme Online Award versteht sich als Qualitätspreis für Online-Publizistik. Er zeichnet deutschsprachige Internet-Angebote von Fernsehen und Hörfunk aus, aber auch andere herausragende Websites und Online-Beiträge in den Bereichen Information, Wissen und Bildung, Kultur und Unterhaltung, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit richten. Der Preis wurde von der Presse als einer der wichtigsten deutschen Internetpreise gewürdigt. In Anlehnung an den Adolf Grimme Fernsehpreis setzt auch der Grimme Online Award auf Unabhängigkeit, Transparenz, demokratische Entscheidungsverfahren und strikte Qualitätsorientierung.

2005 wurde dieser Preis zum fünften Male vergeben. Kategorien waren dabei "Information", "Wissen und Bildung", "Kultur und Unterhaltung", "Spezial" sowie der "Intel Publikums-Preis".

mehr Infos unter www.grimme-online-award.de

Im Folgenden sollen zwei Kandidaten des Grimme Online Awards vorgestellt werden. Sie sind unterschiedlichen Inhalts und wurden für unterschiedliche Zielgruppen erarbeitet. Aber sie beweisen, dass "Lernen" und "Spielen" in einer hohen Qualität auch bei Neuen Medien wie dem Internet trotz aller oftmals bestehender Vorbehalte miteinander vereinbar sind.

Eine virtuelle Erlebnisreise in die Welten des Mikro- und Nanokosmos bietet *Nanoreisen*. Die Nanotechnologie gewinnt eine immer größere Bedeutung als Zukunftstechnologie in unserem Land. Anstatt "immer höher, immer weiter" lautet ihr Motto "immer kleiner, immer schneller". Die Nanotechnologie erschließt dabei die Welt der allerkleinsten Dinge (Ein Nanometer ist der millionste Teil eines Millimeters.). So ist der Durchmesser eines menschlichen Haares fünfzigtausend mal größer als ein Nanometer. Die Anwendungsmöglichkeiten der Nanotechnologie sind immens. Ob Fahrzeugbau, Licht- oder Medizintechnik, die Nanotechnologie wird immer stärker eingesetzt. Um die Bedeutung dieser Technologie Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, hat das VDI Technologiezentrum GmbH ein Bildungsangebot unter www.nanoreisen.de geschaffen. Unterstützt wurde es dabei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Bei *Nanoreisen* können sich die Lernenden schrittweise auf drei verschiedenen Routen in die Welt "hineinverkleinern". Zur

Auswahl stehen dabei die Reiserouten "Ego-Trip", "Bit-Land" und "Licht-Blick". Beginnend bei der bekannten Größe von 1 Meter kann man stufenweise in die immer kleineren Welten - bis zu den Quarks (1 Femtometer) vordringen. Ein Reiseführer gibt zu den besuchten, immer "kleiner werdenden Welten", interessante Informationen und nützliche Links. Das Ganze ist graphisch und akustisch sehr gut aufgearbeitet und ermöglicht es den Besuchern, über visuelle Eindrücke die für manchen Nutzer abstrakte Thematik zu verinnerlichen. *Nanoreisen* ist damit auch ein Angebot, das nicht nur für Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Physikunterrichts interessant ist.

mehr Infos unter www.nanoreisen.de

Ein Angebot für die gesellschaftskundliche Bildungsarbeit stellt das Jugendportal *Föderalio* im Online-Angebot des Bundesrates dar. *Föderalio* will Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, einen Einblick in Funktion, Arbeitsweise und Realität des Bundesrates zu gewinnen und dabei das föderale System der Bundesrepublik Deutschland kennen zu lernen. Die jugendgerechte Gestaltung stellt ein Gleichgewicht zwischen Spielen und Lernen, Spaß und Information sicher. Das reicht vom Föderalismus-Lernabenteuer ("Föderalio - Das Spiel") über den Comic "Bat und Badger" und den Film "Auftrag: Bundesrat" bis zu der Möglichkeit, sich Klingeltöne, Bildschirmschoner und Postkarten herunterzuladen. Hervorgehoben werden soll hier das online-Spiel *Föderalio*. *Föderalio* ist ein multimediales Lernabenteuer für Jugendliche. Themen sind Gesetzgebung, Föderalismus und die Rolle des Bundesrates.

Das Spiel beginnt mit einer Eilmeldung: „Eiszeit 6432, vierzehnter Monat, siebter Tag. Hier, wo sich vor Jahrtausenden das alte Deutschland erstreckte, wurde tief unter den Gletschern eine archäologische Sensation entdeckt. Du bist Mitglied einer wissenschaftlichen Expedition in die südlichen Eisfelder. Dringe in die prähistorischen Parlamente vor und enträtsele die Geheimnisse der deutschen Demokratie.“

Der Nutzer kann in spielerischer Atmosphäre im Rahmen einer Expedition den Bundestag bzw. die Länderparlamente entdecken. Dazu müssen verschiedene Aufgaben gelöst werden.

Bekannte Persönlichkeiten wie Herbert Feuerstein, Christiane Paul, Oliver Rohrbeck und Ulrich Wickert gaben für das Spiel ihre Stimme. Spielstände können abgespeichert werden, ein Wettbewerb zwischen den Nutzern ist ebenso möglich. Das interaktive Lernabenteuer *Föderalio* wurde zudem mit dem Comenius-Siegel ausgezeichnet.

Insgesamt ein Angebot für den "etwas anderen" Gesellschaftskundeunterricht.

mehr Infos unter <http://foederalion.bundesrat.de/foederalion/game.html>

Die hier aufgeführten Beispiel zeigen, welche qualitativ hochwertigen Angebote es bereits gibt, spielerisch über das Internet Wissen zu vermitteln. Vielleicht sind sie Anregung, selbst auf Entdeckungsreise ins Internet zu gehen.



Dozentenpool für aktive und kreative Lernformen

Ein Serviceangebot des Euroregionalen Bildungsportals bildungsmarkt-neisse.de

Robert Viertel

Seit dem 1. Februar dieses Jahres wirbt das euroregionale Bildungsportal www.bildungsmarkt-neisse.de des PONTES-Netzwerks für Bildungsangebote, Bildungsträger und die Nutzung neuer Medien in der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa. Bis heute haben sich Monat für Monat Bildungsträger der Aus- und Weiterbildung registrieren lassen und ihre aktuellen Angebote in die Datenbank eingestellt. Derzeit sind 60 Träger mit insgesamt ca. 130 Angeboten präsent. Das Portal wurde ständig erweitert und liegt nun beispielsweise in den drei Sprachen unserer Euroregion vor; kann also von deutschen, tschechischen und polnischen Bildungsanbietern als auch Bildungsinteressenten genutzt werden.

Ein weiterer Meilenstein in der Erfolgsgeschichte des bildungsmarkt-neisse.de wird die Freischaltung des Dozentenpools für aktive und kreative Lernformen im Oktober werden. Momentan laufen die Arbeiten zur technischen Realisierung auf Hochtouren.

Grundsätzlich muss gesagt werden, dass es bereits eine große Anzahl an Dozentenpools im Internet gibt, die über die Kontaktdaten, Qualifikationsnachweise, Beschreibung der Lehrgebiete etc. informieren und die Kontaktaufnahme erleichtern.

Das Spezifische unseres Dozentenpools wird sein, dass Lehrende neben diesen Angaben auch ihr Verständnis vom Lehren und Lernen beschreiben. Und hier liegt auch das Zulassungs- bzw. Ausschlusskriterium des Dozentenpools: Lehrende der Aus- und Weiterbildung, die ihre Lernenden zum aktiven Mitwirken im Lernprozess animieren, können sich künftig im Dozentenpool präsentieren. Damit soll keine Einschränkung auf kreativ künstlerische Fachgebiete erfolgen! Lehrende aller Fachgebiete können Lehrarrangements so gestalten, dass die Lernenden die entsprechenden fachbezogenen und fachunabhängigen Kompetenzen durch aktives Mitwirken erwerben können. Schließlich ist das Hauptmerkmal lebenslangen Lernens die Selbstorganisation des Lernens und die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Noch allzu oft wird diese Verantwortung vom Lehrenden getragen. Nach unserem Verständnis vom Lehren und Lernen schlüpft der Dozent in die Rolle des Arrangeurs und hat die Funktion, die Quellen und Methoden, Kompetenzen zu erwerben, den Lernenden zu erschließen und den Kompetenzerwerb zielstrebig zu steuern.

Es kommt also auf die Philosophie vom Lehren und Lernen an! Daraus lassen sich einige Grundsätze für die Gestaltung der Lehre ableiten:

- Lernende lernen unterschiedlich und benötigen eine Methodenvielfalt der Lehre,
- Lernende müssen Gelegenheit haben, sich als Wissens- und Erfahrungsquelle einzubringen,
- die Bedürfnisse der Lernenden sind zu berücksichtigen (Evaluierung zu Beginn, mittendrin und am Ende),
- Lernende sind in die Lehrplanung einzubeziehen,
- Lernen soll einfach Spaß machen.

Im Dozentenpool des bildungsmarkt-neisse.de hat die Selbstauskunft des Lehrenden zum Verständnis vom Lehren und Lernen Priorität. Im Registrierungsbereich des Dozentenpools wird deshalb dazu eine Selbstauskunft vom Dozenten abverlangt.

Je nachdem, wie diese Schlüsselfrage dargestellt worden ist, wird anschließend vom Betreiberkonsortium des bildungsmarkt-neisse.de unter der fachlichen Anleitung von Frau Prof. Dr. Jutta Blin, Direktorin des Weiterbildungsinstituts

der Hochschule Zittau/Görlitz e. V. über die Mitgliedschaft im Dozentenpool entschieden.

Das Verständnis vom Lehren und Lernen wird außerdem bei erfolgreicher Zulassung für alle Nutzer sichtbar gemacht. Dies erleichtert unseres Erachtens auch den künftigen Auftraggebern die Auswahl der Dozenten. Sie können traditionell nach Lehrgebieten und Qualifikationen auswählen, aber auch - und hierin liegt das Novum - bereits jetzt sehen, ob auch die „Chemie“ stimmt.

Weitere Informationen werden abgefragt:

- Beginn der Tätigkeit in der Aus- und/oder Weiterbildung,
- Qualifikationsniveau / Abschlüsse,
- Gebiete, in denen Kompetenzen erworben werden können,
- besuchte Weiterbildungen,
- Zertifikate,
- Referenzen,
- Kontaktdaten.



Die Dozenten des bildungsmarkt-neisse.de stehen in einer alphabetisch sortierten Übersicht. Per Mausklick auf einen ausgewählten Dozenten wird das jeweilige Profil sichtbar. Über eine Volltextsuche, eine Suchfunktion, die nur auf die erwerbenden Kompetenzen (Lehrgebiete) zugreift, und eine vorstrukturierte Rubrik kann die Suche nach bestimmten Bedürfnissen sinnvoll eingegrenzt werden.

Über Ihr Feedback in der jetzigen Entwicklungsphase des Dozentenpools für aktive und kreative Lernformen würden wir uns freuen!

Falls Sie Interesse an weiteren Informationen haben oder als Dozent schon mal mit uns Kontakt aufnehmen wollen, nutzen Sie bitte unsere Kontakt-Mail: info@bildungsmarkt-neisse.de Die Registrierung ist in der PONTES-Projektlaufzeit kostenfrei.

Der Dozentenpool wird in der fachlichen Verantwortung des Weiterbildungsinstituts der Hochschule Zittau/Görlitz e. V. erstellt.



Zukunftsgerechtes Lehren und Lernen durch e-Learning

2. PONTES-Bildungsforum 2005 in Vorbereitung

Mathias Piwko

- Überall lernen können?
- Zu jeder Zeit lernen können?
- Neue, bisher undenkbar Lerninhalte sich aneignen können?
- Von neuen und innovativen Lehrern bzw. Bildnern lernen können?

Dies alles sind Fragen, deren Beantwortung mit dem Begriff e-Learning verknüpft ist. Egal ob eLearning oder E-Learning, ob e-Learning oder E-Learning, hinter all diesen Wörtern verbirgt sich ein Grundgedanke - das Lernen mittels Neuer Medien.

Die Bedeutung des e-Learning als eine "neue Kultur des Lernens" wächst und nimmt in den letzten Jahren stetig zu.

E-Learning wird dabei durch den Einsatz digitaler Technologien (Aufzeichnung, Speicherung, Übertragung, Be- und Verarbeitung, Anwendung und Präsentation von Informationen) unterstützt und ermöglicht.

Die Vorteile des e-Learning sind dabei vielfältig.

Aus der Perspektive des Lernenden befördern e-Learning-Szenarien:

- die flexible Organisation des Lernprozesses in Bezug auf Lernort, Lernzeiten, Lerndauer, Lernweg und Lerninhalte;
- die Lernmotivation durch attraktive Multimediapräsentationen oder spielerische Lernszenarien,
- die kognitiv "einleuchtende" Darstellung komplizierter Lerngegenstände durch Visualisierungen, Animationen und Simulationen,
- das Bereitstellen wirklichkeitsnaher, interaktiver Übungsumgebungen,
- das Bereitstellen umfangreicher Wissensressourcen für das jeweilige Lernthema, (z. B. Glossare, Lexika, Bibliotheken, Linklisten, Literaturlisten),
- das teamorientierte Lernen durch neue, über das Netz abgewickelte Kommunikations- und Kooperations-szenarien.

Aus der Perspektive der Organisatoren von Lernumgebungen (Learning Provider) ermöglichen e-Learning-Szenarien:

- die schnelle, örtlich unbegrenzte Verteilung von Lernangeboten,
- die schnelle und kostengünstige Aktualisierung von Lerninhalten,
- die effiziente Produktion von neuen Lerninhalten,
- die Wieder- und Weiterverwertung von einzelnen Lerninhalten,
- erhebliche Einsparungen bei Reisekosten und Dienstausfall in der betrieblichen Weiterbildung (s. Wache, Michael 2003: E-Learning - Bildung im digitalen Zeitalter. Bundeszentrale für politische Bildung, S. 3).

Oft sind die Vorteile der Anwendung des e-Learning, aber auch Ansätze zur Beseitigung von Nachteilen kaum bekannt. Solche Nachteile sind z. B. die fehlende Präsenz von Lehrenden und Mitlernern, das Fehlen wichtiger, intersubjektiv eingespielte Kognitions- und Kommunikationsroutinen, die über non- und paraverbale Signale abgewickelt werden. Auch Beispiele von regional tätigen oder ansässigen Bildungsträgern, die bereits e-Learning einsetzen bzw. Inhalte entwickeln, sind kaum bekannt.

Um die Möglichkeiten des e-Learning für die Euroregion Neiße-Nisa-Nysa zu erschließen, führt die PONTES-Agentur in Kooperation mit dem im Bereich e-Learning aktiven PONTES-Netzwerkpartner, dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau/ Studiengang Betriebswirtschaftslehre, am 18.10.2005 das 2. PONTES-Bildungsforum 2005 "Lehren und Lernen durch e-

Learning" durch. Veranstaltungsort ist das Internationale Begegnungs-zentrum St. Marienthal. Das 2. Bildungsforum 2005 richtet sich an einen breiten Teilnehmerkreis. Bildungsträger, Lehrer und Dozenten sollen mit der Veranstaltung ebenso angesprochen werden wie Unternehmen mit Weiterbildungsbedarf, Content-Entwickler und am e-Learning Interessierte.

Um dies zu erreichen, wird das Programm aus zwei interessanten Teilen bestehen. Der Vormittag ist der Darstellung der theoretischen Grundlagen und praktischer Umsetzungsmöglichkeiten gewidmet. Zusätzlich werden Praxisbeispiele aus den "Lernenden Regionen" Deutschlands sowie aus der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa vorgestellt werden.

Am Nachmittag wird ein "Markt der Möglichkeiten" stattfinden. Auf diesem "Markt der Möglichkeiten" sollen sich best practise-Beispiele aus der Region präsentieren und Kontakte zwischen den Teilnehmern eröffnen. Begleitet wird dieser "Markt der Möglichkeiten" durch zwei Workshops zu den Themen:

- Einsatz des e-Learning in der regionalen Wirtschaft sowie
- Einsatz des e-Learning in der Schule/Hochschule.

Hier sollen Bedingungen und Erfahrungen des Einsatzes von E-Learning diskutiert werden.

Abschließend ist für interessierte regionale Bildungsträger, Unternehmen und Institutionen die Gründung eines regionalen Kompetenznetzwerks e-Learning geplant. Innerhalb dieses Kompetenznetzwerks sollen dann die regionalen Ressourcen gebündelt, die Kooperation forciert und gemeinsam eventuelle Projekte umgesetzt werden.

Interessenten, die sich im Rahmen von best-practise-Beispielen auf dem 2. PONTES-Bildungsforum 2005 und dem "Markt der Möglichkeiten" präsentieren möchten, melden sich bitte bei der PONTES-Agentur.

2. Bildungsforum 2005

"Zukunftsgerechtes Lehren und Lernen durch e-Learning"

Termin: 18.10.2005

Zeit: 9.00 - 17.00 Uhr

Ort: Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

Zielgruppe:

Bildungsträger, Lehrer und Dozenten, Unternehmen mit Weiterbildungsbedarf, Content-Entwickler, am e-Learning Interessierte

Inhalt:

Theoretische Grundlagen des e-Learning, technische und methodisch-didaktische Anforderungen an die Content-Erstellung, best practise Beispiele aus der Region

Kontakt

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal
PONTES-Agentur
St. Marienthal 10
02899 Ostritz
Tel.: 0049 - (0) 35823 - 77 252
Fax: 0049 - (0) 35823 - 77 250
E-Mail: ibz-pontes@t-online.de



In eigener Sache

Nutzen auch Sie das dreisprachige Bildungsportal!

+++ www.bildungsmarkt-neisse.de +++ www.bildungsmarkt-neisse.de +++

Ihre Vorteile als Bildungsanbieter, wenn Sie den bildungsmarkt-neisse.de nutzen:

- kostenloses Bildungsmarketing via Internet in Polnisch, Tschechisch und Deutsch in der Euroregion Neiße-Nisa-Nysa
- passwortgeschützter Zugriff auf die eigene Benutzeroberfläche, um selbständig und zeitnah aktuelle Angebote einzuspeisen
- effiziente Durchführung von Bildungsveranstaltungen durch integrierte e-learning-Plattform mit Autorentool (zur Erstellung von Kursen)
- sachsenweites Bildungsmarketing durch Ankopplung an die überregionale Plattform „Bildungsmarkt Sachsen“

Ihre Vorteile als Bildungsinteressent, wenn Sie den bildungsmarkt-neisse.de nutzen:

- jederzeit per Mausclick kostenlos aktuelle Informationen über regionale Bildungsangebote
- schnelle Orientierung im vielfältigen Dschungel der Lernangebote durch Sortierfunktionen
- übersichtliche und detaillierte Darstellung topaktueller Bildungsangebote und Lehrmaterialien (e-learning)
- direkte Buchung der Angebote bei den Anbietern
- orts- und zeitunabhängiges Lernen durch Möglichkeiten des



+++ www.bildungsmarkt-neisse.de +++ www.bildungsmarkt-neisse.de +++

Impressum

Netzwerkbrief „PONTES- Lernen in und für Europa“ - August 2006

Der Netzwerkbrief erscheint dreimal jährlich und kann kostenlos in der PONTES-Agentur in Druckform bzw. als PDF-Dokument bestellt werden.

Auflage: 1.000 Exemplare.

Herausgeber:

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ), PONTES-Agentur
St. Marienthal 10, 02899 Ostritz, Telefon: 0049 - (0) 35823 - 77 252, Fax: 0049 - (0) 35823 - 77 250,
E-Mail: ibz-pontes@t-online.de, Homepage: www.pontes-pontes.de

Redaktion und Layout:

Mathias Piwko, Tel: 0049 - (0) 35823 - 77 254, Fax: 0049 - (0) 35823 - 77 250, E-Mail: ibz-piwko@t-online.de



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfond

